Mittwoch, den 17. Oktober 1928

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 289 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90 Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stołeczna 43; Konstantynow: [illegible], Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, [illegible] 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Vor Verhandlungen. Der Streik geht jedoch weiter

Arbeitsminister Jurkiewicz erklärte am Montag abend, als die Nachrichten über die Streiklage in Lodz immer ernster lauteten, daß die seinerzeit von der Regierung vorgeschlagene fünfprozentige Lohnerhöhung als Plattform zu Verhandlungen dienen sollte. Obwohl diese Verhandlungsbasis abgelehnt wurde, sei die Regierung weiterhin bereit, in dem Konflikt zu vermitteln.

Der Klassenverband nahm gestern zu dieser Erklärung des Arbeitsministers Jurkiewicz Stellung. Nach einer längeren Aussprache kam man überein, daß einer Vermittlung des Arbeitsministers von seiten der Arbeiterschaft nichts im Wege stehe.

Wie wir erfahren, hat Arbeitsminister Jurkiewicz sich bereit erklärt, eine Konferenz zwischen den beiden Parteien zustande zu bringen, die am Donnerstag, um 11 Uhr vormittags, im Arbeitsministerium stattfinden wird.

Was die Streikaktion anbelangt, so faßte die Bezirkskommission der Fachverbände den Beschluß, ungeachtet der bevorstehenden Verhandlungen den Generalstreik fortzusetzen.

Aufruf.

Die Bezirkskommission der Fachverbände in Lodz und die Hauptstreikkommission haben gestern folgenden Aufruf an die Arbeiterschaft erlassen:

Der imponierende Verlauf des Streiks ist eine großartige Manifestation des werktätigen Volkes in Lodz, das sich mit dem heldenhaften Kampf der Textilarbeiter solidarisch erklärt hat.

Den Streik haben die Fachverbände proklamiert und leiten ihn auch. Die Hauptstreikkommission ruft alle zum Durchhalten im Kampfe auf. Die Regierung hat für Donnerstag, den 18. Oktober, eine Verhandlungskonferenz einberufen. Die Zugeständnisse, die wir von den kapitalistischen Ausbeutern erlangen, werden desto größer sein, je fester das arbeitende Lodz die Streikaktion fortsetzen wird.

Die Streikkommission warnt ausdrücklich vor Provokationen des Teiles der bürgerlichen Presse, der im Solde der Industriellen steht, und der durchaus bestrebt ist, durch Falschmeldungen Verwirrung in die Reihen der Arbeiter zu tragen und sie zur Aufnahme der Arbeit zu provozieren.

Wir brandmarken bei dieser Gelegenheit das Blatt „Haslo Lodzkie“, das zweimal Provokationsversuche unternommen hat.

Heute streiken außer der hunderttausend zählenden Masse der Textilarbeiter auch die Arbeiter sämtlicher Gewerbezweige und Berufe sowie die Arbeiter und Angestellten der gemeinnützigen Institutionen.

Die Anstrengungen der Kämpfenden werden den Textilarbeitern den Sieg gewährleisten, der ein Sieg der gesamten Arbeiterschaft sein wird.

Es lebe der bis zum Sieg durchgeführte Generalstreik!

(gez.) **Bezirkskommission der Fachverbände in Lodz.**
Die Hauptstreikkommission.

Die christlichen Verbände für Fortführung des Streikes.

Gestern fand im Volkshause in der Przejazd 34 eine Arbeiterversammlung statt, zu der sich eine große Zahl von Personen einstellte. Als Redner traten Senator Albrecht aus Warschau und der Redakteur des Krakauer „Glos Narodu“ Puchalka auf. Nach den Referaten entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, während der die einzelnen Redner die Abgeordneten und die Verbandverwaltung aufforderten, alle Mittel anzuwenden, damit den Forderungen der Arbeiter Genüge geleistet werde. (p)

Der Verband der Bureau- und Handelsangestellten für den Streik.

Gestern fand im Lokale des Verbandes der Bureau- und Handelsangestellten, Kosciuszko-Allee 21, eine Versammlung statt, auf der beschlossen wurde, den Streik der Textilarbeiter durch Arbeitsniederlegung zu unterstützen. Infolge dieses Beschlusses sind ein großer Teil der Angestellten heute nicht zur Arbeit erschienen. Auch die Packer und ein Teil der Speditonsarbeiter haben ihre Beteiligung beschlossen. In den Banken sind zwar ebenfalls einige Angestellten nicht zur Arbeit erschienen, doch wickelt sich der Betrieb noch vollkommen normal ab. (p)

Die Arbeiter der Band- und Gummiindustrie für Streikverschärfung.

Am Dienstag, den 16. d. Mts., fand im Lokale des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Bandindustrie eine Versammlung der Arbeiter der Band- und Gummibranche statt. Die Versammlung war stark besucht, so daß der Saal nicht alle fassen konnte. Es wurde die allgemeine Streiklage erörtert. Aus der Aussprache ging hervor, daß am Montag sämtliche Arbeiter der Band- und Gummiindustrie ihre Betriebe stillegten, um solidarisch an dem proklamierten Generalstreik teilzunehmen. Von einigen Rednern wurde erwähnt, daß es nicht anginge, daß die Verwaltung des Klassenverbandes sich an die obengenannte Verbands-Verwaltung mit der Bitte wandte, an dem Generalstreik teilzunehmen, also eine Pflicht auferlegte, ohne ihm Rechte einzuräumen, da man einen Vertreter des Verbandes der Bandindustrie nicht zur Streikkommission hinzuzog. Es wurde daher beschlossen, danach zu streben, um einen Vertreter in der obengenannten Kommission zu erhalten, der die Mitglieder des Verbandes der Bandindustrie über die Lage des Streiks informieren könnte. Um aber die Textilarbeiter zu einem sicheren Sieg zu verhelfen, verlangten die versammelten Mitglieder, daß vom Klassenverband aus, da von ihm die Hauptinitiative zur Führung des Generalstreiks ausgeht, verlangt wird, danach zu trachten, daß die Tätigkeit des Elektrizitätswerkes und alle noch in Tätigkeit befindlichen Institutionen sofort stillgelegt werden. Nachdem die Streikkommission des Verbandes ergänzt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Wirkerindustrie.

Wie wir erfahren, sind die Strumpf-, Trikotagen- und Phantasiearbeiter dem Generalstreik beigetreten. (p)

Die Gasanstalt vollkommen stillgelegt.

Gestern fand eine Versammlung der Gasanstaltsarbeiter statt, auf der die völlige Stillegung dieses Betriebes besprochen wurde. Da die Straßenlampen nicht ganz ausgelöscht werden, sondern die Stichflamme brennen bleibt, wodurch es möglich ist, jederzeit die Lampe aufleuchten zu lassen, wurde beschlossen, die Hähne an den Lampen vollkommen abzudrehen. (p)

Auch die Zwingburg des englischen Kapitals liegt still.

Gestern ist die „Nähgarnmanufaktur“, die Zwingburg des englischen Kapitals in Lodz, stehen geblieben. Die Arbeiter haben freiwillig die Arbeit niedergelegt und sind nicht mehr zur Arbeit erschienen. Somit hat auch derjenige Betrieb, der bisher als Hort der unorganisiertesten Arbeiter betrachtet wird und in dem fast nie die Arbeit niedergelegt wurde, der allgemeinen Streikparole Folge geleistet.

Forderungen der Metallarbeiter.

Gestern fand eine Konferenz der Metallindustriellen mit den Arbeitern statt, auf der die von den Arbeitern gestellte 20prozentige Lohnforderung besprochen wurde. Da die Industriellen kategorisch die Forderungen ablehnten, konnte trotz längerer Aussprache eine Verständigung nicht erzielt werden. Hierauf fand in der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Metallarbeiter statt, auf der beschlossen wurde, den zur Unterstützung der Aktion der Textilarbeiter begonnenen Streik in einen individuellen Ausstand umzugestalten. Es wurde eine Streikkommission gewählt. (p)

Der Streik im Magistrat.

Gestern waren die Magistratsbüros weiterhin untätig. Es amtierten lediglich die Mitglieder des Magistratspräsidiums, um die keine Verzögerung duldenden Angelegenheiten zu erledigen. Tätig waren folgende Abteilungen: die öffentliche Fürsorgeabteilung, die Sanitätsabteilung beim Krankenhausreferat, das Militärbüro und die Unterstützungsabteilung. Trotz des Streiks wurde gestern eine Sitzung der Preisprüfungskommission einberufen, und zwar im Zusammenhang mit der am 20. d. M. in Kraft tretenden Verordnung über das 70prozentige Ausmahlen des Mehles. Nach einer längeren Aussprache wurde die Sitzung bis Freitag verschoben, da das 70prozentige Mehl auf dem Markt noch nicht erschienen und somit eine Kalkulation der Preise nicht möglich ist. (p)

Versorgung der Streikenden mit Brot.

In einer in der öffentlichen Fürsorgeabteilung mit den Vertretern der Fachverbände abgehaltenen Konferenz wurde beschlossen, ab heute den Streikenden durch Verteilung von Brot zu Hilfe zu kommen. Die Ausfolgung des Brotes erfolgt auf die Art, daß die Streikenden in der Fürsorgeabteilung Bons erhalten werden, auf Grund der ihnen in der städtischen Lebensmittelgenossenschaft Brot ausgefolgt wird. (p)

Alkoholverbot während des Streiks.

Im Zusammenhang mit dem Generalstreik hat das Wojewodschaftsamt eine Verordnung erlassen, durch die der Verkauf und der Ausschank von Alkohol für die Dauer des Streiks verboten wird. Das Verbot verpflichtet bis auf Widerruf. Das Alkoholverbot gilt für alle Ortschaften der Lodzer Wojewodschaft, die vom Streik betroffen wurden.

Sympathiekundgebungen.

Das Bezirkskomitee der P.P.S. in Graudenz sandte ein Telegramm an den Klassenverband, in dem die Sympathie der Graudenzer Arbeiterschaft für die Lodzer Textilarbeiter zum Ausdruck gebracht wird. Ein ähnliches Sympathietelegramm traf aus Krakau ein. Mit welchem Interesse der Kampf in der Lodzer Textilindustrie verfolgt wird und wie stark das Gefühl der Solidarität ist, beweist eine Tat der Abteilung des Klassenverbandes in Kolomyja. Obwohl diese Abteilung nur etwas mehr als 30 Mitglieder zählt, überwies sie auf telegraphischem Wege 100 Zloty für Unterstützungszwecke.

Stellungnahme der Buchdrucker zum Streik der Textilarbeiter.

Der Buchdruckerverband teilt mit: „Die Streikaktion der Textilarbeiter als durchaus gerechtfertigt und die Stellungnahme der Industriellen als provokatorisch erachtend, hat der Verband der Lodzer Buchdrucker seine Solidarität gegenüber dem Kampfe der Textilarbeiter dadurch einmütig bekundet, daß er am 15. d. M., d. h. am ersten Tage des Generalstreiks, das Erscheinen aller Tageszeitungen unterbunden hätte.

Um aber die breiten Arbeitermassen über den Verlauf der Streikaktion dauernd auf dem laufenden zu halten, wurde durch die am 16. d. M. stattgehabte Generalversammlung beschlossen, die Arbeit in den Zeitungsbetrieben wieder aufzunehmen.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß 80 Prozent der Buchdrucker weiterhin im Streik verharren, um eine Aufbesserung der Lebensbedingungen zu erkämpfen.

Die Bergarbeiter und der Textilarbeiterstreik.

In Krakau tagte der Bergarbeiterkongreß. Als Vertreter von Lodz nahm der Vorsitzende des Verbandes der Arbeiterinvaliden Zenon Nowak teil. Der Kongreß nahm lebhaften Anteil an dem Kampfe der Textilarbeiter und drückte dem Lodzer Proletariat seine Sympathie aus.

Die Krankenkasse wieder tätig.

Bekantlich haben die Angestellten der Krankenkassen beschlossen, am Montag, als am ersten Tage des Generalstreiks, durch Niederlegung der Arbeit die Sympathie für die streikenden Arbeiter zu bekunden. Der eintägige Proteststreik wurde jedoch auch auf Dienstag ausgedehnt. Gestern nachmittag kam nun die Streikkommission überein, mit dem heutigen Tage die normale Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Polizei gegen Streikende.

Gestern vormittags versammelten sich zahlreiche Arbeiter im Lokale des Klassenverbandes in der Narutowiczstraße, um Erkundigungen über die Streiklage einzuziehen. Da alle Erschienenen keinen Platz im Lokale finden konnten, so versammelten sich viele im Hofe. Die Polizei, die durch die ständige Alarmbereitschaft schon stark mitgenommen zu sein scheint, glaubte in ihrer Nervosität, gegen die Versammlung im Hofe einschreiten zu müssen. Als die Versammelten darauf hinwiesen, daß der Hof als zum Verbande gehörig anzusehen sei und der Aufforderung der Räumung des Hofes nicht Folge leisten wollten, suchte die Polizei die Versammelten mit Gewalt auseinander zu treiben. Dabei spielten sich aufregende Szenen ab. Die Polizei pflanzte nämlich die Bajonette auf die Gewehre und trieb die Versammelten vor sich her auf die Straße. Mehrere Arbeiter wurden dabei verletzt, ein Arbeiter durch einen Bajonettstich sogar schwer. Die Verletzten wurden nach dem Verbandslokal gebracht, wo ihnen die erste Hilfe erteilt wurde.

Die Auflösung einer zweiten Versammlung

erfolgte auch in der Gdanskastr. 40, wo die N. P. R.-Rechte und die Sanatoren untergebracht sind. Auf der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß die geforderte Lohnerhöhung von 20 Prozent zu niedrig sei. Um die Lohnaktion mit mehr Erfolg durchzuführen, müßte daher der **General-Streik in ganz Polen ausgerufen werden.** Die Redner nahmen sich auch kein Blatt vor den Mund und kritisierten in der heftigsten Weise die Haltung der Regierung. Dies ist immerhin bezeichnend, denn die N. P. R.-Rechte als politische Partei geht doch bekanntlich durch dick und dünn mit der Regierung der „starken Faust".

Als man gerade mit der Kritik an der Regierung im besten Schwunge war, erschien die Polizei auf den Plan und löste die Versammlung auf. Anderseits wird wieder behauptet, daß die Auflösung erfolgte, weil der kommunistische Abg. Bittner zur Versammlung erschienen sei.

Die ständigen Begleiter der kommunistischen Abgeordneten.

Während des gestrigen Vormittags stand der Leonhardtsche Ring unter dem Belagerungszustand der Polizei. Ursache? Die kommunistischen Abgeordneten Rosiak und Bittner waren erschienen, um unter freiem Himmel eine Versammlung abzuhalten. Die berittene Polizei jagte die Passanten von den Gehsteigen und ließ es zu keinen Ansammlungen kommen. Die beiden Kommunisten mußten schließlich ihre Bemühungen aufgeben.

Kommunistische Fahnen an Leitungsdrähten.

Gestern früh wurden in der Napiorkowskiego in der Nähe der Ziegelei von unbekannten Tätern rote Fahnen mit Aufschriften gegen die Regierung an den Telephonleitungen aufgehängt. (p)

Der „Robotnik" über den Generalstreik.

Im Leitartikel nimmt der gestrige „Robotnik" Stellung zum Generalstreik im Lodzer Industriebezirk und verhehlt nicht, daß die Regierung ein gerüttelt Maß von Schuld an der Verschärfung der Streiklage hat. Der „Robotnik" fährt dann weiter fort: „Ist dies nicht der beste Beweis dafür, daß man eine Regierung von ehrlichen und nicht gerade dummen Männern (Ausspruch des Ministers Moraczewski) sein und trotz alledem den Interessen der besitzenden Klasse unterliegen kann? Die persönlichen Ansichten und Ueberzeugungen der Regierungsmitglieder können verschieden sein, doch die Taten haben ihren eigenen unpersönlichen Ausdruck, und nur diese finden Berücksichtigung bei der Beurteilung der Regierung. Die Regierung stellte sich aber auf seiten der Lodzer Industriellen und diese Tatsache kann niemand und nichts ändern.

Seit Montag herrscht der Generalstreik. Die Solidarität der gesamten Arbeiterschaft wirkt imponierend. Der Kampf der Textilarbeiter wurde zum Kampf der ganzen Arbeiterklasse. Die Provokationen von seiten der Industriellen und Kommunisten können nur den gewaltigen Kampf auf Abwege leiten. Die Situation benötigt daher dringend die allergrößte Wachsamkeit, kaltes Blut und Ruhe.

Im Kampfe auszuhalten und sich nicht provozieren lassen — das ist die Parole des Augenblicks."

Die Empfangsfeierlichkeiten in Neuyork.

Der Empfang der Zeppelinmannschaft im Neuyorker Rathaus.

Neuyork, 16. Oktober. Während in Neuyork Zehntausende von Menschen geduldig der Ankunft der Zeppelinmanschaft harrte, verließ diese um 1.30 Uhr Lakehurst im Extrazug und kam um 3.18 Uhr in Jersey-Stadt an. Unter nicht endenwollendem Jubel der Bevölkerung, die bis zum Hafen, wo das Neuyorker Empfangsboot „Macon" bereitlag, Spalier bildete, durchschritt die Zeppelin-Mannschaft die Bahnhofshalle, vor der eine Musikkapelle aufgestellt war, die beim Erscheinen Dr. Eckeners das Deutschlandlied erklingen ließ. Unmittelbar nach Betreten des Empfangsbootes stieß dieses ab, während Flugzeuge in den Lüften kreisten und die festlich geschmückten Schiffe ihre Sirenen ertönen ließen. Um 4 Uhr legte das Boot an der Battery an. Auch hier wurde Dr. Eckener und seine Mannschaft von einer unzähligen Menschenmenge mit tosendem Beifall empfangen. Ueberall auf den Wolkenkratzern standen die Menschen dicht aneinander gedrängt und winkten den Bezwingern des Ozeans freudig zu. Dr. Eckener, sein Sohn, Admiral Moffet und als Vertreter der Stadt Neuyork Mr. Whalen bestiegen ein Auto und erreichten in langsamer Fahrt, immer wieder vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, die City-Hall. Berittene Polizei eröffnete die Parade, denen eine Kompagnie Marine-Infanterie und eine Schwadron Kavallerie folgte. Die Automobile mit den Ehrengästen bildeten den Schluß des festlichen Zuges.

Während Dr. Eckener die Ehrenfront abfuhr, spielte die Kapelle, ohne wie sonst üblich vorher die amerikanische Nationalhymne erklingen zu lassen, das Deutschlandlied. Ueberall werden Fahnen in den Farben der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reiches geschwenkt. Von den Wolkenkratzern regnet es Konfetti und, sich immer wieder nach allen Seiten verneigend, schreitet Dr. Eckener und seine Begleitung die große Freitreppe zur City-Hall hinauf. Der Oberbürgermeister Walker mußte leider im letzten Augenblick eine wichtige Reise nach Washington antreten und ließ sich durch den stellvertretenden Oberbürgermeister MacKee vertreten, der nach herzlichen Begrüßungsworten Dr. Eckener die Ehrenmedaille der Stadt Neuyork überreichte. Dr. Eckener dankte mit bewegten Worten. Am Freitag werden Dr. Eckener und seine Begleiter zum Frühstück als Gäste Coolidges im Weißen Hause begrüßt.

Neuyork, 16. Oktober. Auf die Begrüßungsansprache des stellvertretenden Oberbürgermeisters Mac Kees bei dem Empfang der Zeppelin-Besatzung im Neuyorker Rathaus antwortete Dr. Eckener in englischer Sprache. Er erklärte, daß er sich zu Beginn der Fahrt darüber klar gewesen sei, daß das Luftschiff schlechtes Wetter haben werde und es eine schwere Probe bestehen müsse. Er habe aber trotzdem die Fahrt unternommen, um den Beweis für die Fahrttüchtigkeit des „Graf Zeppelin" auch bei ungünstigem Wetter zu erbringen.

Nach dem Empfang im Rathaus unternahmen die Gäste eine Rundfahrt durch die Stadt, worauf sie an einem Bankett teilnahmen, das MacKee zu ihren Ehren gab.

Hindenburg an Coolidge.

Berlin, 16. Oktober. Der Reichspräsident hat auf den Glückwunsch des Präsidenten Coolidge mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für die Glückwünsche und die Anerkennung, die Sie den Leistungen des Luftschiffes „Graf Zeppelin" und seiner Besatzung *in so freundlicher Weise gezollt haben.* Im Namen des deutschen Volkes spreche ich gleichzeitig für die dem Luftschiff und seiner Besatzung gewährte glänzende Aufnahme und Unterstützung meinen aufrichtigsten Dank aus. Ich hoffe, daß mit diesem Fortschritt in der Luftfahrt die freundlichen Beziehungen, die zwischen dem großen amerikanischen Volke und Deutschland bestehen, noch enger verknüpft werden."

Englischer Glückwunsch zur Zeppelinfahrt.

London, 16. Oktober. Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare hat folgendes Telegramm an die deutsche Regierung gerichtet: „Die englische Luftfahrtsbehörde entbietet herzliche Glückwünsche zur erfolgreichen Vollendung von „Graf Zeppelins" denkwürdiger Reise nach Amerika."

Der Zeppelinflug — eine Manifestation für den Frieden.

Genf, 16. Oktober. Die glückliche Ankunft des „Graf Zeppelin" in Lakehurst wird von der Deutsch-Schweizer Presse mit größter Begeisterung und Sympathie begrüßt. Der „Berner Bund" hebt hervor, daß der „Graf Zeppelin" einen „wichtigen diplomatischen Dienst" absolviert habe. Der Zeppelin sei eine Manifestation der freundlichen Gefühle zwischen Deutschland und Amerika, die in ständigem Wachsen begriffen seien. Dagegen zeigt die Französisch-Genfer Presse eine erstaunlich ablehnende, fast gehässige Haltung und sucht durch Ueberschriften die Bedeutung des Fluges herabzusetzen.

Die Beschädigung des „Graf Zeppelin".

Neuyork, 16. Oktober. Nach einer Meldung der „Associeted Preß" aus Lakehurst hatte man bei Tagesanbruch die erste günstige Gelegenheit zur Untersuchung des Sturmschadens des „Graf Zeppelin". Hierbei zeigte es sich, in welch dramatischer Lage sich die 60 Personen an Bord des Luftschiffes befanden, bis die rasche heldenmütige Ausbesserung vorgenommen wurde. Der Sturm hatte offenbar durch ein zerbrochenes kleines Fenster zum Unterteil der Backbordflosse Zugang genommen. Er hatte ein Stück Stoff abgerissen, was ein Loch im Ausmaß von etwa 15 zu 7½ Meter verursachte. Es mußte zunächst eine primitive Methode zur Vornahme vorläufiger Ausbesserungen angewandt werden. Mit Bettdecken wurde die Oeffnung, durch die der Wind eventuell Zugang in das Schiffsinnere gefunden hätte, zugestopft. Nach der Ausbesserung blieb der Unterteil des Flosses unbedeckt. In dem Verbindungsteil der Flosse mit dem Schiffskörper verblieb eine Oeffnung. Zur Schließung dieser Oeffnung wurden acht Decken genommen, zusammengenäht und damit eine provisorische Wand errichtet. Bei dem Anblick der Wunde an der Schiffsseite wird klar, weshalb die Geschwindigkeit seit dem Unfall sich verlangsamte und es zeigt sich, wie umsichtig die Schiffsleitung gehandelt hatte. Erst heute vormittag konnten Leitern an das Luftschiff gestellt werden, um die endgültige Ausbesserung vorzunehmen.

Französische Pressestimmen zum Amerikafluge.

Paris, 16. Oktober. Die Pariser Morgenblätter widmen dem Gelingen der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin" ausführliche Betrachtungen, die die Genugtuung über den Erfolg und Anerkennung der Tat deutschen Geistes und deutscher Arbeit durchblicken lassen. Trotz der Anfechtungen, denen das Luftschiff nach Madeira und bei den Bermuda-Inseln ausgesetzt gewesen sei, habe der Flug unter ausgezeichneten sportlichen Bedingungen sein Ende gefunden. Was die Beförderung von Reisenden und Post zwischen Europa und Amerika anbelange, so sei die Demonstration des Luftschiffes nicht sehr beweiskräftig. Das „Petit Jourale" spricht von einer kräftigen Tat, die erneut beweise, daß das deutsche Luftschiff außerordentlich präzis arbeite. Die Heldentaten des Zeppelins seien zahlreich, die Arbeit sei keine der geringsten. Das „Petit Journale" hebt die Längen- und Dauerrekorde des „Graf Zeppelin" hervor und rühmt Dr. Eckener und seine tapfere Mannschaft. Die Deutschen hätten Bewunderung erzwungen und würden einen neuen Ruhmestitel gewinnen, wenn sie einen Teil der Aufwendung für den Luftschiffbau für die Studien im Flugzeugbau verwenden würden, um das Problem der Sicherheit zu lösen. Der „Gaulois" vertritt die Auffassung, daß der amerikanische Flug zum Zweck der nationalen Propaganda unternommen sei. Wohl sei er geglückt, aber unter so ungünstigen Umständen, daß er der Sache, der er habe dienen sollen, nur schade. Und man wisse, daß wenn der Sturm länger gedauert hätte, Ballon und Reisende auf dem Grunde des Meeres ruhen würden.

Englische Pressestimmen.

London, 16. Oktober. Der erfolgreiche Abschluß der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin" wird von einem Teil der englischen Morgenblätter in Leitartikeln gewürdigt. Die „Times" weist darauf hin, daß der Flug mit großer Klarheit sowohl einen Vor- als auch einen Nachteil des Flugschiffes gezeigt hat. Der große Radius eines Schiffes setze es in die Lage, schlechtem Wetter auszuweichen, wodurch die Sicherheit des Luftschiffes erhöht werde. Auf der anderen Seite aber hat sich gezeigt, daß die vorläufige Unmöglichkeit der Einhaltung einer fahrplanmäßigen Zeit die Bedeutung des Luftschiffes für kommerzielle Zwecke beeinträchtigen müsse. Nichtsdestoweniger gebe die Leistung des Zeppelins und der Erfolg der vorsichtigen Navigationskunst Dr. Eckeners berechtigten Grund zur Befriedigung. Die „Morning Post" spricht dem Kommandanten und der Besatzung des „Graf Zeppelin" die Glückwünsche Großbritanniens aus, betont aber, daß sachlich die Zukunft des Luftschiffes weder zu optimistisch noch zu pessimistisch beurteilt werden dürfe. Für die sichere Beförderung von Reisenden und Post werde das Dampfschiff noch für lange Jahre *durch das Luftschiff nicht beeinträchtigt* werden. Der „Daily Expreß" ist wesentlich optimistischer. Der *schwer* erkämpfte Erfolg hat Erfahrungen gezeitigt, die bald die Beförderung von Personen, Post und Gütern über den Atlantik ermöglichen würden.

Sejmeröffnung Ende Oktober.

Gestern fand beim Sejmmarschall eine Konferenz der Fraktionsvorsitzenden statt, die als Fortsetzung der Besprechungen vom 1. Oktober anzusehen ist. Sejmmarschall Daszynski erklärte, daß im Einverständis mit der Regierung die Eröffnung der Sejmsession am 30. bezw. 31. Oktober erfolgen werde. Bis zu diesem Termin dürfte die Drucklegung der Budgetvorlage beendet sein. Was die Feierlichkeiten aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Unabhängigkeit Polens anbelangt, so wurde das Sejmpräsidium beauftragt, ein Programm auszuarbeiten und nach Eröffnung des Sejms es diesem bekannt zu geben.

Großer Kommunistenprozeß in Wilna.

Vorgestern begann vor dem Bezirksgericht in Wilna ein Prozeß gegen 35 Mitglieder der ehemaligen „Hromada". Sämtliche Angeklagten wurden damals aus dem Prozeß gegen die weißrussische „Hromada" ausgeschieden und haben sich jetzt wegen Zugehörigkeit, nicht zur „Hromada", sondern zur Kommunistischen Partei Weißrußlands zu verantworten. Die Angeklagten wurden seinerzeit vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei angewiesen, in die „Hromada" einzutreten. Ihr Tätigkeitsgebiet waren in der Hauptsache die Kreise Molodeczno und Oszmian. Der Prozeß wird wahrscheinlich längere Zeit andauern. Es sind allein 92 Zeugen geladen worden.

Das Urteil im Volksbundprozeß.

Nach längerer Verhandlung im sogenannten Kattowitzer Volksbundprozeß gegen Ernst und Genossen ist das Urteil gefällt wordens. Die Angeklagten werden als schuldig befunden, Hochverrat betrieben zu haben. Der Anklagevertreter forderte die Aufrechterhaltung des ersten Urteils vom 16. Oktober 1926. Das Urteil lautet gegen Fräulein Ernst, die Leiterin der Königshütter Geschäftsstelle des Volksbundes, auf 1 Jahr 2 Monate, gegen Thomas auf 1 Jahr 6 Monate, gegen Ganster auf 2 Jahre, gegen Stuchlik, Zenker und Smialek auf je 6 Monate Festung. Die Angeklagten Dylong und Minkowski sind freigesprochen worden. Den beiden Angeklagten, Dylong und Smialek, ist eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zugestanden, während den übrigen Angeklagten die Untersuchungshaft von 3 Monaten und 10 Tagen abgerechnet wird. Das Gericht hat auch diesmal den Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt, indessen sie schuldig befunden durch ihre Berichte dem polnischen Staate Schaden zugefügt zu haben. Gegen das Urteil ist Revision eingelegt.

Das Urteil, schreibt der Kattowitzer „Volkswille“, ist außerordentlich hart, sprechen wir es ohne weiteres aus, selbst wenn darauf verwiesen wird, daß doch zwei weitere Angeklagte im Revisionsverfahren freigesprochen worden sind. Ein Fortschritt gewiß, aber noch lange keine Würdigung der Tatsachen, die zu dem Prozeß selbst führten und die nach unserem Dafürhalten zu einem Freispruch aller Angeklagten hätten führen müssen. Doch ist auch hier das letzte Wort nicht gesprochen, gegen dieses Revisionsurteil wird erneut Revision eingelegt werden.

Aus dem französischen Ministerrat.

Paris, 16. Oktober. Heute vormittag hat ein Ministerrat stattgefunden, in dem, wie das amtliche Kommunique besagt, zunächst Poincare über die Aufnahme der beiden die religiösen Ordensgesellschaften wieder zulassenden Artikeln in dem Budget-Vorschlag Erläuterungen gegeben hat. Der Ministerpräsident, der Außenminister und der Innenminister, so wird weiter erklärt, werden vor dem Parlament über diese Artikel Aufschluß geben. Die Regierung wird sich übrigens nicht weigern, Aenderungsvorschläge zu prüfen, die den Charakter und die Bedeutung dieser Artikel näher bestimmen. Nach ihrer Auffassung sollen diese Artikel dem Geiste der Gesetze von 1901 und 1905 (Trennung von Kirche und Staat) entsprechen.

In der gleichen Sitzung berichtete Briand über die Veröffentlichung diplomatischer Dokumente (Fall Horan). Die behördliche Untersuchung ist gestern abgeschlossen worden. Die Akten sind dem Justizministerium übermittelt worden. — Marineminister Leygue teilte mit, daß die amtliche Untersuchung über den Untergang des Unterseebootes „Ondine“ in Rotterdam entsprechend den völkerrechtlichen Bestimmungen vom griechischen Konsul und zwar unter Hinzuziehung eines von der holländischen Schiffahrts-Inspektion zu ernennenden holländischen Marinesachverständigen geführt werden wird.

Vorläufig keine Räumungsverhandlungen.

London, 16. Oktober. Der „Daily Telegraph“ bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Reichsregierung im Gegensatz zu den allgemeinen Erwartungen vorläufig darauf verzichtet habe, in der Frage der Rheinlandräumung eine Note an die Alliierten Mächte zu richten. Die Absendung der Note werde ebenfalls kaum vor Abschluß der amerikanischen Präsidentschaftswahlen erfolgen. Zu dieser Zeit werde auch Dr. Stresemann die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen haben. Die Verzögerung sei zum großen Teil auf die kürzlichen Reden Poincares zurückzuführen, in denen der französische Ministerpräsident Forderungen in der Reparations- und Sicherheitsfrage aufstellte, die allen politischen Parteien des Reiches unannehmbar schienen. Berlin vertrete die Ansicht, daß Amerika nach den Präsidentschaftswahlen besser in der Lage sein werde, seinen Einfluß bei der politischen und finanziellen Neuregelung in Europa geltend zu machen.

Strong gestorben.

Neuyork, 16. Oktober. Gouverneur Strong von der Neuyorker Bundes-Reserve-Bank, der sich vor 10 Tagen einer Operation unterzogen hatte, ist heute in einem hiesigen Krankenhaus gestorben.

Die empfindlichen Franzosen.

Trier, 16. Oktober. In der dieser Tage zum erstenmal hier aufgeführten Operette „Die goldene Meisterin“ sang der Tenor im letzten Akt unter dem Jubel des Publikums ein Lied, das den Anschlußgedanken verherrlicht und auf die mögliche Vereinigung Oesterreichs mit dem deutschen Reiche anspielt. Daraufhin lud die französische Besatzungsbehörde den Intendanten des Stadttheaters vor und verbot ihm unter Strafdrohung die Wiederholung dieser Strophe. Die Theaterleitung sah sich daher zur Streichung dieses Liedes gezwungen.

Furchtbarer Racheakt.

Waldenburg, 16. Oktober. (ATE.) Am Dienstag morgen spielte sich in Weißstein eine furchtbare Liebestragödie ab. Am Vormittag wurden die Bewohner in einem Hause der Hauptstraße durch eine schreckliche Nachricht erschreckt. Der verheiratete Berghauer Massert, der seit langer Zeit der in dem gleichen Hause wohnenden verheirateten Frau Ende nachgestellt hatte, hatte aus Rache, daß er abgewiesen wurde, eine Dynamitpatrone, die er wahrscheinlich um den Leib getragen hat, zur Explosion gebracht. Massert wurde vollkommen zerrissen, während Frau Ende, die gerade Wasser holen wollte, schwer verletzt wurde. Ihr wurde ein Bein völlig abgerissen und der Unterschenkel des anderen zerschmettert. Frau Ende, die Mutter mehrerer Kinder ist, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Opfer einer religiösen Idee.

Egremonth (Kanada), 16. Oktober. Ein alter Mann starb hier heute einige Tage vor Beendigung eines 40tägigen Fastens im Zusammenhang mit einer religiösen Idee. Seine Frau, sein Sohn und seine Schwiegertochter wurden in schlechtem Zustand aufgefunden.

Tagesneuigkeiten.

Blutiger Kampf zwischen zwei Rivalen.

Zwischen den Baluter Einwohnern, dem 32 Jahre alten Karl Keller, Jasna 1, und dem 33 Jahre alten Artur Fitze, Trelenberga 9, kam es oft zu Streitigkeiten. In der letzten Zeit verschärfte sich das Verhältnis noch mehr, da beide ein und demselben Mädchen zugetan waren, die den einen gegen den anderen ausspielte. Vorgestern abend trafen sich beide Rivalen an der Ecke Zgierska und Bajera, wo sie in einen heftigen Streit gerieten, der bald in eine Prügelei ausartete. Plötzlich zog Keller ein Messer aus der Tasche, mit dem er seinem Gegner mehrere Stiche versetzte. Darüber geriet Fitze in Wut und holte ebenfalls ein Messer hervor und nun begann ein Kampf auf Tod und Leben. Als schließlich Straßenpassanten auf den Kampf aufmerksam wurden, lagen bereits beide Gegner erschöpft in ihrem Blute am Boden. Beide wurden in einer Droschke nach der Krankenkasse geschafft, deren Arzt bei Keller neben vielen anderen auch einen Stich in die linke Lunge feststellte. Er legte einen Notverband an und überführte den Verletzten nach dem St. Josephs-Krankenhaus, wo Keller nach zwei Stunden an starkem Blutverlust verstarb. Fitze, der nur ungefährliche Fleischwunden davongetragen hatte, wurde verhaftet. (p)

Die Registrierung des Jahrganges 1908. Heute haben sich in der Petrikauer 212 die jungen Männer des Jahrganges 1908 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis G beginnen.

Morgen haben sich diejenigen jungen Männer desselben Jahrganges zu melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben H bis L beginnen. (p)

Kontrollversammlungen. Heute haben sich vor der Kontrollversammlung Nr. 1 in der Leszna 9 die Angehörigen des Jahrganges 1888 zu melden, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P bis Z beginnen; vor der Kommission Nr. 2 in der Nowo-Cegielniana 51 haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1900 zu melden, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben P bis Z beginnen.

Morgen müssen vor der Kommission Nr. 1 diejenigen des Jahrganges 1888 erscheinen, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis H beginnen. Vor der Kommission Nr. 2 müssen sich diejenigen des Jahrganges 1900 melden, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis H beginnen. (p)

Strafen wegen Nichteinhaltung der Vorschriften über die Handelszeit. Die Strafabteilung des Lodzer Bezirksgerichts verhandelte gestern in der Berufungsklage der Vereinigten jüdischen Fleischer, die wegen Uebertretung der Vorschriften über die Handelszeit zu 1000 Zloty Strafe verurteilt worden waren. Das Bezirksgericht erhöhte die Strafe auf 1500 Zloty. — Hierauf wurde gegen den Besitzer der Firma „Globus“ verhandelt, der seinerzeit zu 200 Zloty verurteilt worden war. Das Bezirksgericht erhöhte diese Strafe auf 1500 Zloty. (p)

Das morgige Konzert von Aga Lachowska. Wie bereits mitgeteilt, findet morgen in der Philharmonie das dritte Meisterkonzert statt, in welchem die berühmte Sängerin, Primadonna ausländischer Opern, Aga Lachowska, auftreten wird. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

Maurice Dekobra in Lodz. Der Autor der berühmten Trilogie: „Fürst Seliman“, „Die Dame im Schlafwagencoupée“, „Gondel der Träume“, wie auch vieler anderer Romane, Maurice Dekobra, kommt bereits in den nächsten Tagen nach Lodz und wird am 24. Oktober in der Philharmonie einen Vortrag in französischer Sprache über das hochinteressante Thema: „Internationale Liebe“ halten. Eintrittskarten sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

4 Monate Gefängnis für einen Dorfschulzen. Im Sommer 1927 bemerkte der Sekretär der Steuerabteilung beim Gemeindeamt, Flczewski, während einer Kontrolle der Bücher, daß der Schulze des Dorfes Felikstinow, Gem. Wiskitno, Antoni Basinski, mit den von ihm eingetriebenen Steuerbeträgen im Rückstande ist. Es stellte sich heraus, daß sich Basinski 1070 Zloty angeeignet hatte. Er wurde verhaftet und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen wurde der Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. (p)

Raubüberfall in Lodz. In der Nacht zu Dienstag wurden die Schlachthausangestellten Joseph Lubicki, Towia Przyzant und Majsiech Gdanski, die sich in das Baluter Schlachthaus zur Arbeit begaben, von drei mit Eisenstangen bewaffneten Männern überfallen. Die Banditen verlangten die Herausgabe des Geldes und warfen sich auf die drei Männer, als diese erklärten, daß sie kein Geld bei sich hätten. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Verhaftung eines der Banditen, der sich als ein gewisser Maximilian Jakubowski herausstellte. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Epstein (Petrikauer 225), M. Bartoszewski (Petrikauer 95), M. Rosenblum (Cegielniana 12), Gorseins Nachf. (Wschodnia 54), J. Koprowski (Nowomiejska 15).

Das Gattenwahlrecht der russischen Mädchen. Der Volkskommissar für die Justiz hat soeben eine neue Verordnung erlassen, die das Wahlrecht der jungen Mädchen betrifft. Es handelt sich dabei nicht um das politische Wahlrecht, sondern um das der — Gattenwahl. Die Verordnung bezweckt, daß die jungen Mädchen vollständig frei ihre zukünftigen Ehegatten auswählen sollen. Falls Eltern „aus selbstischen Gründen“ der Heirat ihrer Tochter Hindernisse bereiten wollen, werden sie künftighin in Sowjetrußland mit schweren Gefängnisstrafen bedroht.

Was eine Frau träumt. Eine italienische Zeitschrift richtete an ihre Leser — vielmehr Leserinnen — die nicht uninteressante Rundfrage, wann sich eine Frau am glücklichsten fühlt. Aus der Fülle der eingegangenen Antworten verdienen drei besondere Beachtung: 1. Wenn sie nach dreißigjähriger Ehe noch immer an die Treue des Ehemannes glaubt. 2. Wenn sie scheinbar ihren Mann auf dem „Thron“ sitzen läßt, das Zepter in Wirklichkeit jedoch selbst führt. 3. Wenn sie sich damit abfindet, daß keine Frau restlos glücklich sein kann, da es keine restlos guten Männer gibt. — Eine Dame, die wohl ihre bösen Erfahrungen hinter sich hat, stellte demgegenüber fest, daß Stammutter Eva im Paradiese die einzige uneingeschränkt glückliche Frau war, da sie — keine Rivalin zu bekämpfen hatte! ...

Aus Welt und Leben.

Eine Forschungsexpedition in Chinesisch-Turkestan festgehalten. Aus Neu-Delhi wird berichtet: Die deutschen Forschungsreisenden Trinkler und Deterra haben nach Erforschung des westlichen Himalaya und Chinesisch-Turkestans Delhi erreicht. Eine aus 40 Ponnys bestehende Karawane mit geologischen Funden, die unter Führung des schweizerischen Expeditionsteilnehmers Obhard über Kaschgar und die transsibirische Eisenbahn nach Europa befördert werden sollte, ist in Kaschgar von den chinesischen Behörden festgehalten und wahrscheinlich beschlagnahmt worden. Die Forschungsreisenden haben sich an die deutsche Gesandtschaft in Peking mit der Bitte gewandt, sich bei der chinesischen Regierung für die Freigabe zu verwenden, da sonst die praktischen Ergebnisse der 14-monatigen Forschungsarbeit verloren wären.

Einsturzkatastrophe. Wie aus Laibach berichtet wird, ist in Krainburg ein mehrstöckiger Neubau eingestürzt. Auf dem Bau, auf dem Tag und Nacht gearbeitet wurde, waren zahlreiche Arbeiter beschäftigt. Bisher wurden 2 Schwerverletzte geborgen. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest.

Eisenbahnunglück bei Bad Oeynhausen. Am Sonntag nachmittag gegen 14 Uhr fuhr ein Ausflüglerzug beim Umrangieren auf einen Kohlenwagen auf. Dabei wurden 15 Personen verletzt.

Zwei Doppelselbstmorde hochbetagter Paare. Aus Berlin wird berichtet: In seiner Wohnung in der Königstraße wurde heute abend das Ehepaar Veidt mit Gas vergiftet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die beiden Leute waren über 70 Jahre alt.

In einem Hause der Pappelallee fand man heute nachmittag die Leichen der 71jährigen Anna Hellings und des 54jährigen Rentners Prabell. Die beiden, die miteinander befreundet waren, hatten sich wahrscheinlich schon vor einigen Tagen in einem Anfall von Schwermut mit Gas vergiftet.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Achtung Vertrauensmänner! Mittwoch, den 17. Oktober 1928, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, eine Sitzung der Vertrauensmänner unserer Ortsgruppe statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist die Anwesenheit aller Vertrauensmänner Pflicht. **Der Obmann.**

Fraktionssitzung. Donnerstag, den 18. d. M., 7½ Uhr abends, findet eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion statt. Die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. **Der Vorsitzende.**

Lodz-Zentrum. Schachseition! Donnerstag, den 18. d. M., um 7 Uhr abends, müssen alle Mitglieder der Verwaltung im Parteilokal erscheinen. Da grundsätzliche Fragen organisatorischer und technischer Natur auf der Tagesordnung stehen, darf kein Genosse ausbleiben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe. Herausgeber: Ludwig Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.



Vererbung.

„Peterle, wie kommt es, daß dein Bruder Sammy ganz schwarzes und du so flachsblondes Haar hast?“

„Klar, Mutter hat sich eben kurz vor meiner Geburt die Haare färben lassen.“



— Herr Ober, wecken Sie mich, bitte, um 2 Uhr.

— ?

— Un diese Zeit schläft dann meine Frau schon fest.

Funkwinkel

Mittwoch, den 17. Oktober.

Polen

Warschau 16 Schallplattenkonzert, 18 Nachmittagskonzert, 19 Verschiedenes, 20.30 Kammermusik, 22.30 Tanzmusik

Kattowitz 16 Schallplattenkonzert, 16.30 Jugendstunde, 18 Nachmittagskonzert,

Krakau 12.10 Schallplattenkonzert, 16.30 Kinderstunde, 20.30 Populäre russische Musik, 22.30 Konzert.

Posen 13 Schallplattenkonzert, 17.30 Kinderstunde, 18 Orchesterkonzert, 20.30 Abendkonzert, 22.40 Tanzunterricht, 23 Tanzmusik

Ausland

Berlin 11 Schallplattenkonzert, 16.30 Jugendbühne, 17 Teemusik, 20 Operette: „Künstlerblut“, danach Tanzmusik

Breslau 12.20 Schallplattenkonzert, 16.30 Gounod und Chopin, 20.30 Franz Schubert.

Frankfurt 13 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Konzert, 18.10 Bücherstunde, 20.30 Nastroy-Abend

Köln 10.15 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.45 Klavierstunde, 19.15 Die Stunde des Arbeiters, 20 Abendmusik, 21 „Das Kirschblütenfest“, darauf Konzert.

Wien 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.40 Märchen, 18.10 Deutsch für Deutsche, 19.30 Lieder- und Arienabend, darauf Abendkonzert.

Theater- und Kinoprogramm

Städtisches Theater: Heute „Pieniądz leży na ulicy“; morgen „Proces Marji Dugan“

Kammerbühne: Heute u. morgen „Simona“

Teatr Popularny: Heute und täglich „Małka Szwarcenkopf“

Theater im Saale Scheibler: Heute und morgen „Pan podprefekt“

Splendid: „Teatro dei Piccoli“

Casino: „Onkel Toms Hütte“

Luna: „Schmutziges Geld“

Palace: „Svengali“

Grand Kino: „Die Tochter des Scheichs“

Odeon u. Wodewil: „3 rkus Royal“

Corso: „Das Geheimnis eines alten Schlosses“

Czary: „Der Sohn der Prärie“

Capitol: „Ein Mensch ohne Gewissen“

Apollo: „Alraune“

Vereine e Veranstaltungen.

Vortrag. Am Donnerstag, den 18. Oktober, um 9 Uhr abends, hält im Saale des Commisvereins Gymnasiallehrer Heinrich Slapa einen Vortrag über das Thema: „Sokrates und sein Lebenswerk."

Fahnenweihe und 4. Stiftungsfest des St. Matthäi-Kirchengesangvereins. Im Süden der Stadt ist seit Jahren gearbeitet worden, um die Kirche zu St. Matthäi fertigzustellen. Schon ist alles so weit, daß am 1. November die Einweihung der St. Matthäikirche wird stattfinden können. Doch lange vor der Fertigstellung des Kirchbaues sind Organisationen entstanden, die jetzt den Grundstock der neuen Gemeinde darstellen werden. St. Matthäi-Kirchengesangverein, dieser Name, obwohl wir es noch nicht mit einer offiziellen Gemeinde zu tun haben, ist uns nicht mehr fremd. Vier Jahre fruchtbarer Tätigkeit, wachsenden Strebens hat dieser Verein hinter sich. Fahnenweihe und gleichzeitig aber auch 4. Stiftungsfest beging der St. Matthäi-Kirchengesangverein am Sonntag. In den festlich geschmückten Räumen des Lodzer Männergesangvereins fanden sich am Vormittage die geladenen Vereine mit ihren Präsiden und Fahnen ein. Jeder Sänger bekam ein Erinnerungsabzeichen an die Fahnenweihe angesteckt. Die Paten der Fahne sowie die einzelnen Vereine trugen sich in ein Goldenes Buch ein. Um 11.30 erfolgte unter Klängen der Stella-Kapelle der Ausmarsch in die Kirche. An der Spitze der Zugteilnehmer schritt die Verwaltung deutschsingender Gesangvereine, ihr folgte der älteste Kirchengesangverein der St. Trinitatis. Neben der einzuweihenden Fahne schritten die Patinnen, Frau M. Wünsche und Frau Toni Klause, beide Vorstandsdamen des Frauenvereins zu St. Matthäi sowie die Paten Herr Karl Schäfer und Herr Leopold Hermanns. Den Akt der Fahnenweihe vollzog in der St. Johanniskirche Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich. Den gesanglichen Ausbau der Weihe besorgte der Patenverein, die Johanniter. Chormeister Bautze sang mit seinen Sängern zwei Lieder. Pastor Dietrich unterstrich in seiner Rede zunächst die Aufgaben des Kirchengesanges und bat alle Matthäianer, sie möchten dem symbolischen Blau der Fahne gemäß Treue dem deutschen Liede halten. Nachdem vor der Kirche von Herrn Majewski eine photographische Aufnahme gemacht worden war, setzte der Zug sich wieder mit Musik in Bewegung. Im großen Saale des Männergesangvereins waren bereits die Tafeln festlich gedeckt. Beim gemeinsamen Imbiß und froher Stimmung fand die Darbringung der Gratulationen statt. Der 1. Vorstand, Hermann Fiedler, gab in der Festrede ein Bild von dem Schaffen und der Aufgabe eines Kirchengesangvereins. Wie arm wäre doch die Menschheit, wenn sie den Liederschatz nicht hätte. Das Lied bringt Freuden und Schmerzen zum Ausdruck, das Lied ist ein treuer Lebensbegleiter des Menschen. Die Sangesbrüder des St. Matthäigesangvereins mögen daher auch weiterhin Interesse zeigen und treu zum neuen Banner halten. Jetzt überbrachten die Delegationen der Vereine ihre Gratulationen. Als erster überreichte Herr Leopold Hermanns im Namen der Paten die Fahne dem Vereinsvorstande, welcher darauf in warmen Worten dankte. Die Reihe der Gratulanten ist folgende: St. Johannisgesangverein, durch Herrn Karl Frauenverein der St. Matthäikirche umlu lnulmff ffffſml Schäfer — ein Fahnenschild. Frau M. Wünsche sowie Frau Toni Klause vom Frauenverein der St. Matthäikirche je ein Fahnenband. Pastor Dietrich unterbricht die Reihe der Gratulanten durch eine Rede, in der er nochmals seiner Freude darüber, daß die Matthäianer solchen Eifer an den Tag gelegt haben, Ausdruck gibt. Fahnenschilder überbrachten noch folgende Vereine: Lodzer Männergesangverein, Männergesangverein „Eintracht", „Concordia", „Danysz", „Polyhymnia", Alexandrower „Polyhymnia", Radogoszczer, Pabianicer Männergesangverein, Rokicier Kirchengesangverein, Pabianicer Kirchengesangverein und Zubardzer Kirchengesangverein. Fahnenbänder stifteten außerdem der Frauenbund zu St. Matthäi und der St. Trinitatis-Kirchengesangverein zu Lodz. Letzterer sang unter der Leitung Frank Pohls „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven. Diese künstlerisch vorgetragene Hymne bildete somit den Abschluß des offiziellen Programms. Herr Vizepräses W. Richter verlas noch ein Glückwunschtelegramm, welches mittlerweile vom Chor der Brüdergemeinde zu Pabianice eingelaufen war. Und damit war der erste Teil des Festtages absolviert. Das Stiftungsfest. In den gleichen Räumen kam am Abend eine gemütliche Festschar zusammen. Es waren schöne Stunden frohgelaunter deutscher Geselligkeit. Ein eigens für diese Feier verfaßter Prolog, aufgesagt von Frl. E. Grüning, leitete das Festprogramm ein. Die Matthäianer sangen hierauf ihren Wahlspruch. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Vizepräses W. Richter. Der Vereinschor sang jetzt die „Hymne an die Nacht" von Haydn. Herr Pastor Doberstein sprach vom Vereinsleben. Zum Schluß seiner Ansprache wünschte Redner dem Verein fürs neue Jahr ein ersprießliches Gedeihen. Es sprachen dann noch der Präses der Vereinigung, Zahnarzt L. Günther, Herr Jungnickel vom Lodzer Männergesangverein, Herr Artur Born von den Trinitatlern und Herr Gietzel von den Johannitern. Herr Günther übermittelte fernerhin dem Jubelverein, daß die Witwe des verstorbenen Freundes der Matthäianer, Herrn Direktor Luthringer, als Beweis, daß auch sie mit ihrer Familie dem Verein freundschaftliches Interesse entgegenbringe, ein Fahnenband überreichen werde. Die Fortsetzung des Programms brachte dann einige Solis und Duettgesänge. Der Cellovortrag, Wiegenlieder von G. Teschner, gebracht von Herrn Arndt, erzielte durch seine korrekte Ausführung eine gute Wirkung. Eine drollige Operette von O. Teich „Im Künstlercafe Kakadu" brachte viel Humor in den Festsaal. Die Mitwirkenden Damen G. Tuchgräber, O. Stappel und E. Heinrich sowie die Herren H. Fiedler, W. Mees, A. Schindler, P. Glaser, E. Job und H. Neumann entledigten sich ihrer Aufgaben ganz gut. Das Fest war durchaus gelungen. Die Matthäianer haben wieder ihren Mann gestellt zur Ehre der Vereins und zu ihrer persönlichen Genugtuung. R-ch.

Achtung! Wahlkomitee! Krankenkasse!

Die nächste S tzung des Wahlkomitees findet heute, Mittwoch, den 17. Oktober l. J, abends Punkt 7, im Parteil kal, Petrikauer Straße Nr. 109, statt. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Mitglieder wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorsitzende.

Kunst.

Teatr Popularny.

„Malka Szwarcenkopf".

Stück in 5 Akten von Gabriele Zapolska.

Ihr Spießer faltet täglich eure Hände, betet gen Himmel, damit euren Töchtern, Söhnen nicht das gleiche widerfährt, wie der Malka Szwarcenkopf — ihr Pfäfflein orakelt nur immer weiter von der „verdorbenen" Jugend! Fleht herab den heiligen Zorn Gottes auf die sündige Welt — morgen tragen die Mädchen lange Röcke und die Buben werden jetzt mehr im Tempel sitzen und die Ehen werden schöner sein. Aber du, Gabriele Zapolska, reiße mit deinen Worten, die spitzer sind als Nadeln, und wahrer, als daß in der Hölle ein Teufel existiert, dieser auf Lüge und Gebet, Krieg und Geld aufgebauten Welt die Maske vom Gesicht, daß sie fällt, wie vom schlechtgeputzten Hause der Kalk!

Malka Szwarcenkopf, verwaist und verarmt, weil ihre Mutter, später die Tante — ihre Ernährerin, zu früh starb und der Vater mit seinen Riechfeifchen auf der Gasse nicht soviel verdient, um sich selbst zu ernähren. Da müssen also alle Sentimentalitäten schweigen. Sie folgt dem wohlhabenden Jojne Firulkes, Sohn eines Ladenbesitzers, zum „Traualtar". Ihr armer, alter Vater kann nun die Pfeife rauchen und am warmen Ofen sitzen. Jojne weiß, daß er eine schöneFrau hat, einen warmenWams, vielGeld, ist mit sich selbst zufrieden, glaubt sich vollständig glücklich zu wissen durch seine alles tötende Faulenzerei. Doch ihre (Malkas) Umgebung, alte Freunde und Bekannte haben noch ein Herz im Leibe. Die Ehe soll geschieden werden, Malka kann der Stimme des Herzens folgen und soll glücklich werden.

Jojnes Vater schätzt seine Schwiegertochter ab, dreitausend für sich und mindestens zweitausend für Jojne als Schadenersatz für—zugefügte Schande und „Seelenleiden". Doch Jojne, der bis dahin die Malka besah, wie ein Vermögen, wie Geld, in dessen Besitz er glücklich war, stöhnt auf in tierischem Instinkt. „Ihr denkt, ich sei kein normaler Mensch — ihr habt recht damit, aber eins weiß ich, daß man nicht Liebe mit Geld kaufen oder verkaufen kann", sagte es und verschwand irgendwo in einem Dunkel, um zum ersten Male über ein Wort nachzudenken — Seele. Doch anstatt sich in Wohlgefallen aufzulösen, geht die Handlung ihrem logischen Ende entgegen. Malka an Körper und Seele gebrochen, geht freiwillig in den Tod, sich mit Morphium vergiftend . . .

Direktor Pilarski hat viel gewagt, aber auch viel gewonnen mit seiner zielbewußten Regie. Angewiesen auf die kleine Bühne und Schauspieler, deren dramatisches Können für derartige Stücke unzureichend ist, hat er eine Glanzleistung erzielt. Die Dekoration war nicht immer so ausdrucksvoll, wie im zweiten Akt. Besonders der erste Akt hätte durch seine Dekoration stärker betont werden sollen, wie überhaupt in allen Teilen. Die größte schauspielerische Leistung vollbrachte Adam Tartakowicz als Jojne. Sein Spiel war weniger auf Effekte als auf seelisches Einfühlen in seine Rolle eingestellt, daher wirkte er auch überzeugend. Treffend typisch als Händlerin Jenta war Sabina Zielinska. Weiter konnte noch Josef Tucholski (Szwarcenkopf) gefallen. Die übrigen gefielen auch. Pilarski hat gezeigt, daß man mit kleinen Mitteln bei gutem Willen auch Nenenswertes leisten kann. A. S.

Das hohe Lied der Liebe.

Roman von Grete von Saß.

(7. Fortsetzung.)

„Na, na?" sagte er zweifelnd.

Ihr dunkles Gesicht glühte.

„Wirklich nicht!"

„Warum sprichst du dann aber so dagegen, daß er wegen der Suse kommt?" fragte die Mutter.

Annie schwieg eine Weile, bis sie endlich sagte: „Es verdrießt mich, daß die Suse, wenn sie schon bald Fritz' Braut werden will, noch mit anderen herumscharwenzelt."

Der Vater schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Untersteh' dich, so etwas aufzubringen!"

Anni erhob sich und ging in ihre Schlafstube.

Waren sie denn alle blind, oder wollten sie nicht sehen, was die Suse trieb? Sie traf sich ja nicht nur heimlich mit Achim Brose, was nun schon die ganze Stadt wußte, auch mit dem Apotheker-Provisor und mit Heine Lichte, wenn er aus Tübingen kam, um seine Eltern zu besuchen. Suse flirtete mit allen jungen Leuten in der Stadt. Der Fritz würde das schon bald genug erfahren und auch selbst sehen, da brauchte sie ihm gar nicht die Augen zu öffnen.

Wie die Suse das trieb, konnte es keinem ein Geheimnis bleiben.

Die Mutter kam zu ihr.

„Nun, Anni, sag' mir mal, was du gegen Suse hast?" forderte sie.

Anni antwortete nicht sogleich. Sie sah starr vor sich ins Leere. Als die Mutter ihren Arm faßte, und noch einmal forderte: „Jetzt sprichst du!", da weinte sie auf.

„Ich bin so unglücklich! Die Suse ist schlecht, so bodenlos schlecht!"

Lene Lieb sah ihre Jüngste erschreckt an.

„Ja, was hast du denn nur?"

„Die Suse macht allen schöne Augen: dem Achim, dem Apotheker und jetzt auch dem Heine Lichte."

Bei dem Namen des letzteren flossen ihre Tränen reichlicher. Die Mutter sah auf einmal klar.

Die Mutter nahm Anni in den Arm und redete ihr gut zu.

„Nun warte ab, ich werde mir die Suse heute mal gehörig vornehmen."

Es ging schon auf zehn Uhr, als Suse erschien.

Am darauffolgenden Tage erzählte die Ida von Liebs der Marie von Kramers, daß Fräulein Suse von ihrem Vater beim Betreten des Zimmers eine Backpfeife gekriegt hatte. Sie hatte es ganz deutlich gehört, weil sie hinter der Tür, die sie vor Suse geöffnet hatte, stehengeblieben war. Und Marie machte auch die Beobachtung, daß Fräulein Suse am nächsten Abend, als Liebs bei Kramers erschienen, etwas verstört aussah. Es fiel ihr auf, daß der junge Herr, der doch die Suse bald heiraten sollte, gar nicht sehr verliebt mit ihr tat. Am Ende hatte er schon allerlei erfahren über sie. Im Städtchen sprach man nicht gut über Suse Lieb.

Die einfachen Leute sagten: Sie ist ein Lumpenmensch, der sich mit jedem 'rumdrückt. — Wie die anderen über sie dachten, wußte Marie nicht, aber es schien, daß sie auch bei denen nicht sehr beliebt war . . .

Man setzte sich eben zu Tisch, als Willi Kramer kam. Er sah müde und abgearbeitet aus. Während er Liebs und die Mädchen begrüßte, erhellte ein Lächeln sein Gesicht, das aber sogleich verschwand, als sein Blick dem Paulas begegnete. Paulas Gegenwart bedrückte ihn und machte ihn unfrei. Das war in den letzten Jahren so geworden, in denen Fritz fortgewesen. Das Alleinsein hatte beide ganz auseinander leben lassen, nicht wie es sonst wohl bei einem Ehepaar war, das sich in der Zweisamkeit wiederfindet und Unstimmigkeiten vergißt.

Willi Kramer sah jetzt zuweilen aus, als hätte er ein schlechtes Gewissen, und in Paulas Augen glomm es wie von verhaltenem Haß.

„Die Paula macht mir zuweilen den Eindruck, als führe sie Böses im Schilde", hatte unlängst die Lene Lieb zu ihrem Manne gesagt, und er mußte zugeben, daß ihm das auch schon aufgefallen wäre. Geiziger wurde sie auch von Tag zu Tag. Das Nachtessen, das sie ihren Gästen vorsetzte, war auch wie, der einmal hundsmiserabel. „Wenn man nicht verwandt mit den Kramers wäre und Geschäfte mit ihnen hätte", dachte Lieb, „würde man sich bestens bedanken für ihre Einladungen. Dann könnte Paula Kramer ihre abscheulichen halbgekochten Braten und schlechten Soßen allein essen." Er schob seinen Teller zurück, wischte sich mit der Serviette seinen rötlichen Schnurrbart. und sagte, während er zu seinem Vetter hinübersah: „Nun, was sagst du dazu, daß dein Filius am liebsten gleich ins Geschäft stiege?"

„Anerkennenswert! Aber es geht nun mal nicht so ohne weiteres. Natürlich bis zum Juli wird er sich hier im Geschäft umsehen, aber dann kommt der letzte Schliff, den muß er sich aus England holen. Kommt er von dort zurück, dann nehme ich ihn als Teilhaber auf, dazu muß sich aber alles programmäßig entwickeln."

Paula fragte, den falkenscharfen Blick auf ihn gerichtet: „Und wie ist dein Programm?"

Er wich ihrem Blick aus.

„Das wird Fritz schon morgen erfahren."

Sie ließ nicht nach.

„Und warum nicht gleich?"

Er hob die Schultern.

„Wozu, es hat ja nicht solche Eile, und man spricht über so etwas besser unter vier Augen."

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, es ist besser, es geschieht jetzt gleich, da wir alle zusammen sind."

Und zu Anni hinsehend, sagte sie: „Geh', Anni, hilf Marie den Tee aufgießen."

Während das Mädchen das Zimmer verließ, saßen alle, bis auf Paula, mit gesenkten Köpfen. Fritz war voll gespannter Erwartung.

„Geh' du auch, Suse", sagte Paula Kramer leise. Da erhob auch sie sich und ging. Keiner hielt sie auf. Als die Tür hinter ihr ins Schloß fiel, sagte Paula, den Blick auf ihren Mann gerichtet: „So, nun sag', was zu sagen ist."

Er schien es noch zu überlegen, aber dann, mit einem kurzen Blick auf seinen Sohn, begann er: „Den einen Teil meines Programms kennst du?"

Fritz nickte.

„Das Lehrjahr in England — ja."

„Damit bin ich einverstanden."

Willi Kramer fuhr fort: „Na, das ist ja schön, ich denke, du wirst auch mit dem anderen einverstanden sein. Mit diesem komme ich gewiß deinen Wünschen entgegen."

Fortsetzung folgt.

Filmschau.

Casino. „Onkel Toms Hütte". Die Amerikaner haben mit dieser Verfilmung wirklich eine hervorragende Leistung vollbracht. Vielleicht deshalb gerade, weil die Sache sie selber angeht, sie sozusagen aus ihrer Familiengeschichte und natürlich aus dem so bekannten Buch von Harriette Beecher-Stowe geschöpft haben. Aber es ist ein Meisterwerk geworden. Wenn es auch nicht so sehr einleuchtend ist (im Film), daß das plötzliche Auftauchen der Truppen des Sheridan schon alle Qual und Pein der armen Sklaven ein Ende gemacht hat. Was den Film besonders wertvoll macht, ist die historische Wahrheit, das Bekenntnis zum gewesenen Geschehen. Es ist eine einzige große Leidensgeschichte der Entrechteten des vorigen Jahrhunderts. Wenn auch noch etwas schüchtern und vorsichtig, so wird doch das Schandmal angeblicher Zivilisation aufgedeckt. Die Aufmachung ist natürlich großartig, den Amerikanern ganz eigen. Man hat es sich was kosten lassen. Der Eindruck ist auch ein ganz gewaltiger. Wohl zum erstenmal sehen wir hier einen Neger in einer führenden Titelrolle. James B. Lowe als Onkel Tom ist von überzeugender Menschlichkeit. Er kann guter Darsteller werden und bleiben, wenn er sich vom Starwahn nicht wird verführen lassen. Ein urkomisches Negermädel ist noch zu nennen. Das Augenrollen bringt sie mit solch einer beispiellosen Virtuosität fertig, daß man allein darüber lachen muß. In der weiblichen Hauptrolle ist noch Margarete Fischer zu nennen, die ganz hervorragende schauspielerische und mimische Momente hervorbringt. Apropos die Musik. Ist's denn nicht möglich, daß man einen kleinen Dämpfer aufsetzt? Wilhelm Busch würde sagen: „Musik wird oft . . ., weil sie mit Geräusch verbunden". — Hersteller: Universal Pictures Corporation. riz.

Sport.

L. Sp.- u. Tv.—Polonia (Bromberg) 0:0.

Am vergangenen Sonntag gelangte in Bromberg das letzte Spiel um den Aufstieg in die Extraklasse der ersten Gruppe zum Austrag. Der L. Sp.- u. Tv., der mit drei Reserven antreten mußte, war von großem Pech verfolgt. Dazu kam noch, daß der Schiedsrichter Baranowski (Posen) in auffälliger Weise die Platzherren bevorzugte. So wurden zwei regelrechte Tore der Lodzer nicht abgepfiffen. Ueberhaupt wurden die Sportler bei aussichtsreichen Torgelegenheiten vom Schiedsrichter benachteiligt.

Die ganze Spielzeit hindurch waren die Lodzer überlegen. Falkowski bekam nur zwei wirklich schwere Bälle zu halten. Anders der Goalmann der Polonia, der mit großem Glück spielte. Zwei Bälle fing er hinter der Torlinie auf, aber der Unparteiische reagierte auch hierauf nicht.

Nach Seitenwechsel schnürten die Sportler ihren Gegner vollkommen ein, aber außer einer Reihe von Ecken vermochten sie nichts zu erzielen. Das Treffen endete schließlich torlos, was ohne Zweifel auf den bekannten Posener Schiedsrichter Baranowski, der seinerzeit aus das Spiel 1. F. C.—Czarni verschob, zurückzuführen ist.

Ecken 14:2 für den L. Sp.- u. Tv. K.

Der Stand der Ligameisterschaft.

Vereine	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
1. Wisla	23	17	1	5	80	31	35
2. Warta	24	14	7	3	53	33	35
3. Cracovia	24	13	6	5	54	35	32
4. Legia	24	14	2	8	66	37	30
5. 1. F. C.	23	13	2	8	54	42	28
6. Pogon	24	13	2	9	57	51	28
7. Polonia	23	11	2	10	55	54	24
8. Touristen	23	10	2	11	45	43	22
9. Czarni	20	10	2	8	41	40	22
10. Warszawianka	22	8	6	8	41	49	22
11. Ruch	23	8	5	10	35	42	21
12 L. K. S.	23	7	4	12	47	48	18
13 Hasmonea	23	5	3	15	40	61	13
14. Slonsk	22	2	2	18	18	71	6
15 T. K. S	21	2	2	17	28	78	6

Die nächsten Ligameisterschaftsspiele.

Am kommenden Sonntag, den 21. d. M., gelangen folgende Ligameisterschaftsspiele zum Austrag: Warszawianka — Warta, Pogon — Wisla, Hasmonea — Touristen, L. K. S. — Czarni, Cracovia — Polonia, Slonsk — Ruch.

Galecki und Karasiak nehmen am Lodzer Derby Touring — L. K. S. nicht teil.

Wie bereits gemeldet, findet am 27. und 28. d. M. das Länderspiel Polen — Tschechoslowakei statt, an dem auch Galecki (L. K. S.) und Karasiak (Touristen) teilnehmen. An demselben Tage findet aber auch das Spiel Touring-Club — L. K. S. statt. Galecki sowie Karasiak werden daher an dem Lodzer Derbyspiel nicht teilnehmen! (c—s)

Kellermann (Hakoah-Bielitz) bei Touring.

Am vergangenen Sonntag nahm an dem Spiel Touring Ib — Touring Extraklasse ein Spieler der Bielitzer Hakoah, Kellermann, teil. Der Erwähnte hat bereits bei den Touristen unterschrieben. (c—s)

Das Schachturnier um die Meisterschaft von Lodz.

In der zweiten Runde des Schachturniers erlangte Regedzinski eine schwierige Stellung gegen Appel. Durch vortreffliches Spiel verbesserte er jedoch seine Position von Schritt zu Schritt und bekam schließlich eine Gewinnstellung. Ohne sich aber in die Stellung zu vertiefen, nahm er das von seinem Gegner vorgeschlagene Remis zu frühzeitig an und brachte sich somit um den wohlverdienten Sieg. Einen humoristischen Verlauf nahm ebenfalls die Partie Kremer—Seide. Kremer hatte bereits eine klare Gewinnstellung erlangt, als er sich durch einen Zug des Gegners überraschen ließ und das von demselben ausgesprochene „Remis" unnötigerweie annahm. Rosenbaum verschaffte sich auch genügenden materiellen Vorteil gegen Landau, den er aber nicht ausnützte und sich ebenfalls mit Remis begnügen mußte. Somit hatten in der zweiten Runde alle drei Favoriten „Pech", denn keiner von ihnen hat gewonnen. Dagegen konnte Frydman gegen Szestakowski und Hirschbein gegen Szpiro gewinnen, während die Partie Najdorf—Mund in einer für den letzteren sehr günstigen Stellung abgebrochen wurde. Frei war Frenkel.

Außerdem wurde die Partie Mund—Kremer von der ersten Runde beendet, welche Mund durch eine Reihe von schwachen Zügen in einer klaren Remisstellung verlor.

Stand des Turniers nach der zweiten Runde: Regedzinski, Rosenbaum, Kremer, Frydman und Hirschbein je 1½ Punkte, Frenkel und Najdorf je 1, Landau, Seide und Appel je ½ Punkt.

Nurmi hält dreizehn Weltrekorde.

Die dreifache Rekordverbesserung auf dem Gebiete der Langstrecke in Berlin bedeutet für Nurmi sehr viel, denn sie bringt ihn seinem Ziele, der Beherrschung der Weltrekorde von der englischen Meile bis zur längsten Distanz, ziemlich nahe. Nurmi vermochte in seiner bisherigen glanzvollen Sportlaufbahn nicht weniger als dreizehn Weltrekorde aufzustellen, die er zum Teil sogar selbst mehrfach verbesserte. Nachfolgende Zusammenstellung dürfte das phänomenale Können des weltberühmten Finnen erkennen lassen, sie enthält die zur Zeit von Nurmi gehaltenen Weltrekorde:

1 englische Meile (1609 Meter	4:10 4 Zehntel
2000 Meter	5:24 6 "
3000 Meter	8:20 4 "
3 englische Meilen (4827 Meter)	14:08 4 "
5000 Meter	14:38 2 "
4 englische Meilen (6436 Meter)	19:15 6 "
5 englische Meilen (8045 Meter)	24:06 2 "
6 englische Meilen (9655 Meter)	29:07 3 "
10 000 Meter	30:06 2 "
15 000 Meter	46:49 6 "
10 engl. Meilen (16093 Meter)	50:15
Halbe Stunde	9,957 Kilometer
Eine Stunde	10,210 Kilometer

Ein Schiedsrichter halb k. o. In Premierland, dem Stadion London, verkündete der Unparteiische nach einem 15-Rundenkampf die Punktniederlage des einen Boxers. Dieser lief auf den Schiedsrichter zu und versetzte ihm einen Schlag, mit dem er fast das Match gewinnen hätte können. Weitere Exzesse verhinderten die Sekundanten der beiden Boxer.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Filiale der Bank Polski. Am 11. d. Mts. fand die monatliche Sitzung des Rates der Bank Polski statt, auf welcher der Direktionsbericht der Bank entgegengenommen und außerdem auch die Valuta- und Kreditsituation im Lande besprochen wurde. Auf Antrag der Direktion wurde beschlossen, 10 neue Bankfilialen zu eröffnen, u. a. auch in Alexandrow, Kreis Lodz.

Luzk. Blutige Rache wegen der Erbschaft. Auf den Feldern des Dorfes Sapogowo im Kreise Luzk wurde die Leiche des begüterten Landwirts aus demselben Dorfe, Daniel Cieslik, aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Cieslik durch Schläge mit einem scharfen Gegenstand auf den Kopf ermordet wurde. Außerdem wies der Körper noch zwei Schußwunden auf. Die eingeleitete Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Es erwies sich nämlich, daß die Schwäger des Cieslik, Semen Saporowski und Wladzimierz Mazur, die Täter waren. Cieslik hatte mit den beiden seit längerer Zeit einen Prozeß wegen Aufteilung des Erbgutes geführt und diesen gewonnen. Um sich dafür zu rächen, haben die beiden schon vor einigen Monaten einen gewissen Reks gedungen, der um eine Belohnung von 300 Zloty den Cieslik aus dem Wege räumen sollte. Reks hatte aber die Tat nicht ausgeführ, sondern davon die Polizei in Kenntnis gesetzt. Da dieser Tage in dieser Angelegenheit ein Prozeß gegen die beiden Schwäger beginnen sollte, haben sie nun diese furchtbare Rachetat ausgeführt. Die beiden Mörder wurden festgenommen und ins Luzker Gefängnis eingeliefert.

Rawa Ruska. Blutige Ausschreitungen. Am vergangenen Sonntag fanden hier die Wahlen in den Krankenkassenrat statt. Diese Gelegenheit machte sich der Abg. Cham vom „Selrob" zunutze und forderte die versammelten Bauern auf, gegen das Vorgehen der Polizei bei dem Landarbeiterstreik auf dem nahe Gute zu protestieren. Die empörten Bauern zogen nach dem Gute, wo sich ihnen eine starke Polizeiabteilung entgegenstellte. Da auf die Aufforderung der Polizei die Versammelten sich nicht zerstreuten, gab die Polizei eine Salve ab. Dabei wurde eine Person arg verwundet. Erst jetzt verlief sich die Menge. Im Zusammenhang damit werden einige Personen verhaftet, die des Kommunismus verdächtigt sind.

Die Mutter des Zaren gestorben.

Die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna von Rußland, geborene Prinzessin von Dänemark, ist im 81. Lebensjahre in ihrer Villa bei Kopenhagen gestorben.

Kaiserin Maria Feodorowna stand kurz vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres und war die Witwe des Zaren Alexander III. von Rußland. Ihr Vater war der dänische König Christian IX., der „Schwiegervater von Europa". Nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution flüchtete sie aus der Krim durch Deutschland nach Dänemark und hat die letzten Jahre mit ihrer Tochter, der Großfürstin Olga, und einem Hofstaat von etwa dreißig Personen in ihrer Villa Hvidöre bei Kopenhagen zugebracht. Ihre politische Rolle im kaiserlichen Rußland ist im allgemeinen wohl stark überschätzt worden, wenngleich in ihr der Gedanke des absoluten Weltherrschertums bis zuletzt eine starke Stütze fand. Ihr willensstarker Mann duldete auch von ihrer Seite keine Einmischung in die Staatsgeschäfte, und ihr Sohn Nikolaus II. stand wohl zu sehr unter dem Einfluß seiner Gemahlin, als daß Spielraum für eine politische Betätigung der Mutter vorhanden gewesen wäre. Die ausgesprochene Deutschfeindlichkeit der Zarin-Witwe leitete sich vom deutsch-dänischen Kriege 1864 her.

Der „Tempel der Romanows".

Die Ssowjetregierung hat die Zerstörung der Kapelle im Kreml angeordnet, weil sie politisch als „gegenrevolutionär" und künstlerisch als „grotesk" zu betrachten sei. An den Mauern der Kapelle hatten seit mehr als zweihundert Jahren die Zaren das Bild ihres direkten Vorgängers malen lassen. Die Kapelle, gewöhnlich „Tempel der Romanows" genannt, konnte als ein Denkmal zu Ehren des Hauses Romanow gelten, das seit dem Ende des 17. Jahrhunderts über Rußland herrschte. Am Eingang dieses Tempels war eine Kolossal-Statue Alexanders II. aufgestellt. Rings um die Kapelle führte eine offene Galerie mit zahlreichen Nischen, die jede das Freskobild eines Zaren enthielt. Zwölf verschiedene Maler hatten die Fresken ausgeführt. Die Porträts waren chronologisch geordnet; es fehlte in der Reihe nur das dreizehnte, das des letzten Zaren Nikolaus II.

Churchill wird gewerkschaftlich organisiert.

Vor einigen Wochen erfreute die englische Presse ihre Leser mit Bildern, auf denen Winston Churchill zu sehen war, wie er bei seinem Ferienaufenthalt als Maurer Ziegelsteine bei einem Hausbau aufeinanderschichtete — eine Beschäftigung, die natürlich den Karikaturisten reichlich Anlaß zu Analogien für dieses neue Gewerbe des englischen Schatzkanzlers gab. Heute erfährt man zur allgemeinen Ueberraschung, daß Churchill in die Maurergewerkschaft eingetreten ist. Das hat die folgende Geschichte: Als der Vorstand der Gewerkschaft erfuhr, daß Churchill das Maurergewerbe aufgenommen habe, schrieb er ihm, daß Personen, die in ein neues Gewerbe eintreten, in der Regel Mitglieder der Gewerkschaft werden, die die Interessen des betreffenden Gewerbes vertritt. Churchill ging sofort auf diesen Vorschlag ein, erlegte mit einem Scheck die Eintrittsgebühr von fünf Schilling und verpflichtete sich, allwöchentlich neun Pence zu bezahlen, wofür er den Schutz der Gewerkschaft, Unterstützung im Streikfall usw. genießen wird. Churchill soll sich vorher vergewissert haben, ob nicht das Legen einer bestimmten Anzahl von Backsteinen pro Stunde Eintrittsbedingung sei.

Hochwürden rasieren sich.

Der Herr Pfarrer, etwas kurzatmig, steht am Gartenzaun und erwartet den Freund Sanitätsrat, der seine wöchentliche Landtour macht.

„Na, wie geht es, alter Freund?"

„Du weißt ja, nicht glänzend. Die dumme Schlaflosigkeit. Alles haben wir schon versucht: Bromkali, Veronal, Sulfonal; nichts will recht helfen."

„Ein ordentlich steifer Grog vor der Nacht?"

„Um Gottes willen! Wo ich gegen den Alkohol predige, kann ich doch nicht selbst — — —"

„Wenn ich dir das Zeug nun als Medizin verschreibe?" lauert listig der andere.

„Nein, nein, ganz unmöglich! Meine Wirtschafterin würde es mir doch nicht glauben. Und wo sollte ich sonst das heiße Wasser hernehmen?"

„Sage ihr, daß du dich abends rasieren willst."

„Will es mir überlegen."

Nach acht Tagen kommt der Doktor wieder vorbeikariolt. Händeringend eräugt er die Spinatwachtel, wie er die Wirtschafterin bei sich nennt, und kommt ihm greinend entgegen. „Na, was gibt es denn, zum Teufel?"

„Der Herr Pfarrer ist — nicht richtig im Kopfe", jammert die Alte.

„Was ist er?"

„Verrückt! Er rasiert sich jetzt viermal am Tage!"